

Sakrament der Barmherzigkeit

Welche Chance hat die Beichte?

Herausgegeben von
Sabine Demel und Michael Pfleger

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Einführung

Die Beichte – sie ist das persönlichste und intensivste Sakrament. Sie ist das Sakrament, bei dem wir lernen können, wer wir wirklich sind. Und sie ist das Sakrament gegen die Vereinsamung, wenn wir schuldig geworden sind, das *Sakrament der Barmherzigkeit*, in dem Vergebung geschenkt wird.

Gleichzeitig ist die Beichte aber auch das Sakrament, das in der Krise ist, das mit vielen negativen Assoziationen verbunden ist, das in der Vergangenheit zur Ausübung von Macht missbraucht worden ist und dessen Sinn heute verloren gegangen zu sein scheint. Die Beichte ist auch das ungeliebte, verlorene und vergessene Sakrament.

Mehr als die anderen Sakramente scheint das Bußsakrament von einer rasanten Dynamik betroffen zu sein, die nur eine Richtung kennt: steil nach unten. Wenn es stimmt, dass die *Krise der Beichte* als Symptom der mittlerweile manifesten Kirchenkrise gelten kann, dann ist es um die Zukunft der katholischen Glaubensgemeinschaft nicht gut bestellt, und es besteht dringender Reflexions- und Handlungsbedarf, um dem entgegenzuwirken.

Hat die Beichte eine Chance? Im vorliegenden Buch werden neue Wege beschritten, um dieser Frage nachzugehen. Den *Ausgangspunkt* hierfür bildet eine theologische Selbstvergewisserung aus kirchenrechtlicher Sicht. „*Alles was Recht ist ...*“ spiegelt die Überzeugung wider, dass Theologie und Recht in der Kirche in einer inneren Verbindung und Wechselwirkung stehen. Sie voneinander zu trennen, hieße das Selbstverständnis der katholischen Kirche als Sakrament des Heils zu verfälschen. Weil Recht in der katholischen Kirche keineswegs nur als ein der Kirche von außen zukommendes notwendiges Regulativ des Gemeinschaftslebens gilt, sondern vielmehr als eine wesentliche Dimension des Mysteriums Kirche auf-

gefasst wird, haben die *sichtbaren* Rechtsstrukturen transparent zu sein für den *unsichtbaren* Heilswillen Gottes, indem sie letztendlich nicht nur bezeichnen, sondern auch bewirken, was die kirchliche Sendung ist: die Gemeinschaft mit Gott und untereinander herbeizuführen und zu bewahren. Andernfalls wäre Recht nicht als wesentliches Moment der Kirche und die Kirche nicht als Sakrament zu verstehen. Um dieser Tatsache Rechnung zu tragen, werden zunächst die theologischen Grunddaten des Bußsakraments erhoben und im Anschluss daran auf ihre adäquate Übersetzung in kirchenrechtliche Strukturen überprüft. Dies geschieht sowohl unter einem rechtsgeschichtlichen als auch rechtssystematischen Fokus und erweist kirchenrechtliche Normen als geronnene Theologie und Ausfluss pastoraler Praxis (= *Teil I*).

Anschließend folgt ein Blick auf die vielfältigen *Erfahrungswelten* aktueller und vergangener Bußpraxis. Es werden individuelle Wahrnehmungen aus erster Hand zugänglich gemacht – zunächst in Form von Erfahrungsberichten aus der Gemeinde-, Gefängnis- und Wallfahrtsseelsorge, aber auch aus der Schwangeren- und Eheberatung, dem Internet und Volksfest sowie aus anderen Lebenswelten. Danach kommen Gläubige zu Wort und schildern ihre Erfahrungen mit Schuld und Sünde wie auch mit Versöhnung und Beichte. Es sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, kirchlich Engagierte und Distanzierte, Eheleute und Singles, Studierende und Berufstätige, Hausfrauen und Pensionäre (= *Teil II*).

Damit soll Interesse geweckt und dazu ermuntert werden, sich auf einen tieferen Blick auf verschiedene Facetten der Beichte, diesmal aus wissenschaftlicher Sicht, einzulassen. Unterschiedliche theologische *Denkprozesse* stoßen die Reflexion über das Bußsakrament an. Dabei wird von den Autoren aus unterschiedlichen theologischen Fachdisziplinen weder eine umfassende Überblicksarbeit noch Vollständigkeit angestrebt. Stattdessen werden innovative Gedanken und Thesen formuliert, die zum kritischen Quer- und Weiterdenken einladen (= *Teil III*).

Schuld und Versagen gehören so sehr zum Menschsein, dass es niemandem erspart bleibt, sich damit auseinanderzusetzen. Im Ver-

trauen auf Gott erhält diese Auseinandersetzung insofern eine besondere Ausrichtung, als sie *in seinem Angesicht* geschehen kann. Der gläubige Mensch darf im Gebet auf eine vergebende, befreiende Erfahrung hoffen. Dies wird in den beiden Psalmen deutlich, die wir bewusst als Rahmen für den Inhalt des Buches gewählt haben.

Unseren herzlichen Dank richten wir an alle AutorInnen, die an der Entstehung dieses Buches mitgewirkt haben – allen voran an diejenigen, für die das Schreiben eines Buchbeitrages eher ungewohnt ist und die uns Einblicke in ihre ganz persönliche Auseinandersetzung mit den Themen Schuld und Sünde, Versöhnung und Heil(ung) geschenkt haben!

Bei der redaktionellen Zusammenführung der Beiträge war es uns wichtig, dem persönlichen Stil insbesondere der Erfahrungsberichte unserer AutorInnen so weit wie möglich Raum zu lassen und nur sehr behutsam zu vereinheitlichen. In diesem Zusammenhang haben wir auch darüber hinweg gesehen, wenn sich einzelne AutorInnen unser Anliegen der Verwendung einer geschlechtergerechten Sprachform in ihrer individuellen Art und Weise zu eigen gemacht haben.

Ein besonderes Dankeschön sagen wir unserem Autor Dr. Christoph Seidl, der uns sehr wertvolle Ideen und Hinweise gegeben hat, und dem wir zahlreiche Kontakte zu AutorInnen für den zweiten Teil des Buches verdanken.

Für das Korrekturlesen des Manuskriptes danken wir dem Team am Lehrstuhl für Kirchenrecht: Matthias Steindl (wissenschaftlicher Mitarbeiter), Martina Brunner (Sekretärin) sowie Kenneth Hartinger, Hubertus Kerscher, Laura Straßer und Sabrina Tutschke (studentische Hilfskräfte), sowie für die Gesamtdurchsicht der Druckfahnen der neuen wissenschaftlichen Mitarbeiterin Corinna Bruckmeier.